

## Nur nicht zögern

---

*Ich muss zugeben, am Anfang war ich eher skeptisch. Die Idee kam auf, als es schon viel war, wenn sich mehr als zehn Menschen versammeln. „Wollen wir nicht ein Treffen veranstalten, zu dem Menschen aus der ganzen Lausitz eingeladen sind?“ Ich fand das mutig mitten in der Pandemie an so etwas Großes zu denken. Doch alles nahm seinen Lauf. Mittlerweile steht der Lausitzkirchentag direkt vor der Tür. Vom 24.-26. Juni werden sich in Görlitz mehrere tausend Menschen versammeln, um zu feiern, zu beten und miteinander Freude zu teilen. Gott sei Dank gab es am Anfang ein paar wenige, die nicht gezögert haben, sondern losgegangen sind. Nur so ist es gelungen, nach und nach immer mehr Menschen zu begeistern.*

*Mich erinnert das an den Geburtstag der Kirche, den wir an Pfingsten gefeiert haben. Am Anfang standen auch nur ein paar Dutzend Frauen und Männer. Sie waren angetan davon, was sie mit Jesus erlebt haben. Eine Kirche gründen wollten sie mit Sicherheit nicht. Sie wollten lediglich von dem Feuer erzählen, das sie innerlich ergriffen hat. Weil diese wenigen nicht gezögert haben, zu erzählen, breitete sich das Feuer aus. Immer mehr Menschen waren begeistert. Die Art, wie Christinnen und Christen zusammenleben, die Hoffnung, die von ihnen ausging, die Bereitschaft einander zu vergeben, beeindruckte viele. Und so schlossen sich mehr und mehr Menschen der neuen Bewegung an. Weltweit ist die Kirche mittlerweile zu finden.*

*Aber hat diese Kirche heute überhaupt noch die Kraft, zu begeistern? Wenden sich nicht zunehmend Menschen vom Glauben ab? In der Tat: Die Zahl der Christinnen und Christen ist in Sachsen in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Und ich muss zugeben, mich beunruigt das. In solchen Momenten denke ich dann oft an den Anfang. Wenige Menschen genügen, um eine weltweite Kirche zu gründen. Nur weil diese wenigen nicht gezögert haben, ist etwas Großes entstanden. Wie konnte das gelingen? Im Kleinen durfte ich das Ende Januar erleben. In bewegten Zeiten kamen wir auf die Idee, das wöchentliche Friedensgebet etwas anders zu gestalten. „Nach dem Gebet soll es einen Lichtermarsch durch die Stadt Bautzen geben.“ Menschen fühlten sich angesprochen und gaben die Einladung an andere weiter. So füllte sich schnell die Kirche und der Platz davor. Kerzen wurden verteilt. Am Ende des Gebetes wurde die erste Kerze an der Altarkerze entzündet und das Licht weitergereicht. Nach wenigen Minuten hatten fast alle ein brennendes Licht in der Hand und eine Ahnung davon im Herzen, dass es mehr gibt, als die Sorgen, die uns quälen. Gottes Feuer kann auch heute noch Menschen begeistern. Sicherlich auch auf dem Lausitzkirchentag. Deswegen will ich nicht zögern und sie einladen. Dort treffen sich Menschen, die eine Sehnsucht nach mehr Leben haben und Gott, der diese Sehnsucht erfüllen kann. Denn Gottes Feuer entzündet sich überall dort, wo sich Menschen begeistern lassen.*

*Tilman Popp, Superintendent im Kirchenbezirk Bautzen-Kamenz*